

Odo von Fleury entstanden. Der Vortrag in verteilten Rollen bedeutet aber kein eigentlich szenisches Spiel, sondern „Sprechakte, bei denen ein Imperativ tatsächlich eine Aktion auslöst und eine Frage eine Antwort findet“.

W. S.

Le Cérémonial papal de la fin du moyen âge à la renaissance, par Marc Dykmans, Bd. 2: De Rome en Avignon ou Le Cérémonial de Jacques Stefaneschi (Bibliothèque de l'Institut Historique Belge de Rome 25) Bruxelles-Rome 1981, Institut Historique Belge de Rome, 569 S., 1 Abb., BF 1500. – D. führt sein Editionsunternehmen zur spätma. und kurialen Liturgie fort (vgl. DA 36,243) mit dem Haupttext zum Zeremoniell des avignonesischen Papsttrums: dem seit Mabilion so benannten Ordo Romanus XIV, der Texte zur Papstwahl, -krönung und -liturgie während des Kirchenjahrs, Kardinals- und Konzilsliturgie, Kaiserkrönung, Kanonisationsformeln u.ä. überliefert. Schon Mabillon (1689), Gattico (1753) und Nabuco-Tamburini (1966) hatten jeweils eine Version der Sammlung ediert und B. Schimmelpfennig wichtige Beobachtungen zur Kassifizierung der umfangreichen handschriftlichen Überlieferung gemacht (vgl. DA 31,277). Die Neuedition hält in bewußtem Gegensatz zu Schimmelpfennig, der in den verschiedenen Versionen voneinander unabhängige Sammlungen aus demselben Material sieht, an der Autorschaft des Kardinals Stefaneschi († 1343) fest. Das beeinflußt die ganze Anlage der Edition: Kap. 1 behandelt den Kardinal aus der Familie Orsini biographisch, Kap. 2 als höchstwahrscheinlichen Verfasser und Sammler, Kap. 3 schließlich liefert einen reichen historischen Kommentar zu den einzelnen Texten. D. beschränkt sich im wesentlichen auf den Textbestand, den auch Mabillon abgedruckt hat, und behält auch dessen Kapiteleinteilung bei, was die Benutzbarkeit der Edition eindeutig erleichtert. Andererseits vernachlässigt die klare Entscheidung für die Mabillon-Version sozusagen als Ursammlung die Wirkungsgeschichte der Sammlung, die doch gerade bei liturgischen Texten nicht vernachlässigt werden sollte. Zur Information über die Hss. und deren Familien wird sich der Griff zu Schimmelpfennig immer noch lohnen.

H. S.

Andrew Hughes, Medieval Liturgical Books in Twenty-Three Spanish Libraries: Provisional Inventories, *Traditio* 38 (1982) S. 365–394, gibt Kurzbeschreibungen liturgischer Hss. aus den Bibliotheken folgender Orte: Barcelona, El Escorial, Gerona, Huesca, Lérida, Madrid, Montserrat, Pamplona, Poblet, Seo de Urgel, Silos, Tarazona, Toledo, Tortosa, Vallbona de las Monjas, Vich.

H. Z.

---

Michael M. Gorman, Eugippius and the Origins of the Manuscript Tradition of Saint Augustine's „De Genesi ad litteram“, *Revue Bénédictine* 93 (1983) S. 7–30, kommt über einen Textvergleich von Augustins Genesiskommentar mit den entsprechenden Passagen in Eugipps Excerpta zu dem Ergebnis, daß Eugipp das verlorene Exemplar von Augustins Schrift benutzt habe, von dem sich die Hss. Rom, Bibl. Naz. Sess. 13 (6. Jh.), Mainz, Stadtbibl. II 12 (8. Jh.) und Paris, Bibl. Nat. lat. 2112 (8./9. Jh.) ableiten.

D. J.

Anežka Vidmanová, Boëthius a Čechy [Boëthius und Böhmen], in: Boëthius. Poslední Říman (Praha 1982) S. 13–45. – Obwohl nur als Einführung zu einer